Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 Mk 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 25 ₰.

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 120. | Mittwoch, den 24. Mai. | 1876.

Esther. Sonnen-Aufg. 3 U. 52 M. Unterg. 8 U. 2 M. – Mond-Aufg. 3 U 37 M. Morg. Untergang 10 U. 10 M. Abds.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

24. Mai

1430. Jeanne d'Arc, die Jungfrau von Orleans, wird im unglücklichen Treffen bei Compiegne von den Burgundern gefangen und um einen hohen Preis den Engländern ausgeliefert.

1543. † Nicolaus Copernicus, Schöpfer der neuen Astronomie, Begründer des nach ihm genannten Weltsystems, * 19. (12.) Februar 1473 zu Thorn, † als Canonicus zu Frauenburg.

1807. Danzig ergiebt sich nach 51tägiger Belagerung an die Franzosen.

1819. Victoria, Königin von England.

1829. Nicolaus I. wird in Warschau zum König der Polen gekrönt.

Landtag.

Herrenhaus.

10. Plenarsitzung.

Montag, den 22. Mai.

Vice-Präsident v. Bernuth eröffnet die Sitzung um 11¼ Uhr.

Am Ministertisch: Dr. Falk, Ministerialdirector Dr. Förster, Präsident Herzbruch, Geh. Rath Lucanus u. A.

Tagesordnung:

I. Bericht der Justizkommission über den Gesetzentwurf betreffend die Auflösung des Lehnverbandes in Schlesien.

Die Commission hat eine Reihe von Veränderungen im Gesetzentwurfe vorgenommen, welche sich im Wesentlichen den Beschlüssen anschließen, die bei Feststellung der die Auflösung des Lehnverhältnisses in den Marken und in Westfalen betreffenden Gesetze von der Staatsregierung bereits acceptirt worden sind.

Reg. Komm. Präsident Herzbruch erklärt sich mit diesen Aenderungen einverstanden, worauf der Gesetzentwurf mit denselben genehmigt wird.

II. Erste Berathung des Gesetzentwurfs über die Aufsichtsrechte des Staats bei der Vermögensverwaltung in den katholischen Diözesen.

Graf Brühl: Ich bin auch heute noch wie vor Jahren der Meinung, daß der jetzige Kampf zwischen Staat und Kirche schließlich zum größten Ruhme und zur Stärkung der römisch katholischen Kirche führen wird. Ich werde selbstverständlich gegen den Gesetzentwurf stimmen, umsomehr wird es überraschen, wenn ich erkläre, daß mich derselbe mit aufrichtiger Freunde erfüllt hat. Auf ein Gesetz mehr oder weniger in diesem Kampfe kommt es mir gar nicht an. Wenn Fürst Bismarck in der Geschichte bewandert ist, und das muß ich wohl annehmen, dann wird er auch wissen, daß nur ein Kaiser nach Canossa ging, daß aber viele Kaiser Streitigkeiten mit der Kirche gehabt, die schließlich auf anderem Wege ihre Erledigung fanden, als der Weg ist, den Fürst Bismarck eingeschlagen.

Die Generaldiskussion wird hierauf geschlossen. In der Specialdiskussion nimmt Niemand das Wort und werden sämmtliche Paragraphen des Gesetzes unverändert genehmigt.

III. Bericht der X. Kommission über den Gesetzentwurf betreffend die evangelische Kirchenverfassung in den acht älteren Provinzen der Monarchie.

Die Kommission hat die Art 8, 9, 13, 14, 15, 17, 21, 25 und 28 mehrfach modificirt, den Art 24 (Untersagung der Mitwirkung der kirchlichen Organe bei Anstellung der Professoren an den evangelisch-theologischen Fakultäten und der Directoren der Lehrerseminare) dagegen gestrichen.

Referent Hr. Dr. v. Goßler empfiehlt die Beschlüsse der Kommission zur Annahme, indem er dieselben eingehend erörtert. Die Streichung des Art. 24 ist in Ueberstimmung mit dem Vertreter der Staatsregierung erfolgt, da es sich dabei wesentlich um eine Frage handelt, die in das Unterrichtsgesetz hineingehört.

Hr. v. Kleist-Retzow bestreitet, daß die General-Synodalordnung in ordnungsmäßiger Weise zu Stande gekommen sei. Er erblickt in derselben eine Verletzung der bestehenden Rechte und wenn er das Plus und das Minus in Bezug auf die Befreiung der Kirche vom staatlichen Einflusse oder aber in Bezug auf die Bedrückung oder Einschränkung kirchlicher Rechte abwäge, so müsse er konstatiren daß nicht eine Freiheit der Kirche, sondern ein größerer Einfluß des Staats auf die inneren Angelegenheiten der Kirche hergestellt sei. Redner erklärt gegen das Gesetz stimmen zu müssen.

Kultusminister Dr. Falk dankt dem Vorredner, daß er sich in seiner Rede nicht zu persönlichen Angriffen habe hinreißen lassen. Er selbst wolle sich auf eine Erörterung des Princips nicht einlassen, sondern sich nur auf einige thatsächliche Bemerkungen beschränken. Er müsse in Abrede stellen, daß die Generalsynode unter dem Drucke politischer Rücksichten berathen nnd beschlossen habe. Erst auf die bestimmte Aufforderung der Generalsynode, mich über die Gesammtverhältnisse klar und offen auszusprechen, habe er seine Stellung zu der Frage präcisirt. Daß kirchliche Interessen nicht geschädigt seien, darüber berufe er sich auf das Zeugniß der Generalsynode selbst, die dies in ihrer überwiegenden Majorität ausgesprochen habe. Er bittet zum Schluß der Vorlage zuzustimmen, da die Aenderungen des anderen Hauses keine fundamentalen sondern rein sachliche gewesen seien, und es ja die Pflicht eines jeden Faktors der Gesetzgebung sei, sich mit dem anderen zu verständigen.

Graf Krassow spricht im Sinne des Herrn von Kleist gegen die Vorlage indem er sich namentlich gegen das Bestreben der Staatsregierung erklärt in die innern kirglichen Angelegenheiten einzugreifen.

Graf Udo Stolberg-Wenigerode: Der Landtag habe die General-Synodalordnung nnr insofern zu prüfen, als sie sich auf Gebiete erstreckt, wo Staat und Kirche sich berühren. Man habe also gewissermaßen eine Grenzregulirung vorznnehmen. Wenn er nun auf beiden Seiten das Plus und Minus vergleiche, so komme er zu der Ueberzeugung, daß die Kirche dem Staate gegenüber freier und selbstständiger hergestellt werden sollte, als bisher. Er erkenne gern an daß hier ein Fortschritt, wenn auch nur ein geringer vorhanden ist und deshalb glaube er, daß es besser sei, der Vorlage zuzustimmen als sie zu verwerfen.

Frhr. v. Maltzahn wird dagegen stimmen, weil er in derselben kein Bollwerk gegen Rom erblicken kann. Redner bedauert, daß der Jude Baron v. Rothschild nicht im Hause anwesend ist, es würde sich dann zeigen, daß Juden, Katholiken und alle möglichen Nuancirungen der christlichen Kirche über unsere evangelische Kirche zu entscheiden das Recht haben. Das sei für ihn unerträglich. Unter diesen Umständen würde er für seine Person es für ein Verleugnung des dreeinigen Gottes halten, wenn er für das Gesetz stimmen wollte; denn er verlange, daß derjenige, der eine Herrschaft in der Kirche haben wolle, auch ein Glaubensbekenntniß ablege, ebenso wie Jeder, der in diesem Hause mitberathen wolle, einen Eid zu leisten habe.

Nachdem noch Graf zu Eulenburg trotz mancher Bedenken, die ihm die Generalsynodalordnung einflößte, für Annahme der Vorlage gesprochen, wird die Generaldiskussion geschlossen und sodann die Sitzung auf morgen 11 vertagt.

Tagesordnung:

Fortsetzung der eben unterbrochenen Berathung, Gesetz über die Zinsgarantie und Gesetz wegen des Ankaufs der Halle-Casseler Bahn.

Schluß 3¾ Uhr.

Abgeordnetenhaus.

61. Plenarsitzung.

Montag, den 22. Mai.

Vice-Präsident Dr. Hänel eröffnet die Sitzung um 10½ Uhr.

Am Ministertisch: Graf zu Eulenburg mit mehreren Kommissarien.

Tagesordnung:

1. Erste und zweite Berathung des Gesetzentwurfs betr. den Austritt aus den jüdischen Synagogengemeinden.

Es melden sich 3 Redner für und 3 Redner gegen die Vorlage.

Abg. Warburg erklärt sich gegen das Gesetz in seiner vorliegenden Fassung, das er nur für eine Abschlagszahlung ansieht. Er bittet die Vorlage im Plenum zu berathen und nicht in einer Kommission und bittet um Annahme der von ihm in Gemeinschaft mit den Abgg. Lasker und Hirsch gestellten Abänderungsanträge.

Abg. Dr. v. Sybel bittet um Ablehnung der Vorlage in der vorliegenden Fassung und nur zu gestatten, daß, wenn in einer Synagogengemeinde eine Anzahl Mitglieder mit der bestehenden Form des Gottesdienstes nicht einverstanden ist, diese Mitglieder das Recht haben sollen aus der Gemeindekasse den Theil ihrer Gemeindesteuern zurückzufordern.

Abg. Dr. Lasker: Ich danke dem Herrn Vorredner für das Interesse, das er für den Gegenstand an den Tag legt, leider sind aber seine Anschauungen und Gründe zu unzutreffend, daß aus denselben das gerade Gegentheil von dem gefolgert werden muß, was Herr v. Sybel gefolgert hat. Herr v. Sybel hat sich übrigens die Sache sehr bequem gemacht, er hat Auszüge aus einem Aufsatz der „Nationalzeitung" entwickelt. Die ganze Argumentation hat gar keinen Halt. Sollen denn etwa die ganz Austretenden ein Recht haben auf einen Antheil am Vermögen? Das ist nicht der Fall. Es ist unwahr, was der Vorredner sagt, daß schon gegenwärtig die Juden aus der Gemeinde austreten dürfen. Herr v. Sybel hat sich auf jüdisch theologische Dinge eingelassen. Wir, m. H., haben bei allen Gesetzen, die wir hier diskutiren daran festgehalten, keine dogmatischen Grundsätze zu diskutiren. Wenn Herr v. Sybel s. Z. das katholische Dogma so diskutirt hätte, er wäre auch zu dem Schluß gekommen, es sei kein Platz für eine Ausnahmegesetzgebung vorhanden, da alle in dem Glauben an Christus einig sind. An der Grenze der Religion machen die politischen Körperschaften immer Halt, nur mit den äußeren Dingen der Religionsgenossenschaft können sich die poli-

---

Der Teufels-Capitain

Roman

von

J. Steinmann.

(Fortsetzung.)

Ein schneller Entschluß wurde gefaßt. Welche Mittel ihm dazu dienen konnten, das war ihm gleich. Aber er brauchte ein schlaues, gefügiges Werkzeug zu seinen Plänen, und an wen anders als an seinen Kammerdiener hätte er sich wenden können. Er wußte, das Gewissen dieses Schurken würde mit Gold zu erkaufen sein.

Rasch ging er zur Thür und zog die Klingel.

Es währte keine Minute, so stand Rinald vor ihm.

„Befinden Sie sich nicht wohl, Herr Graf?" fragte er, die Aufregung in den Zügen seines Herrn bemerkend.

„Kümmere Dich darum nicht," sagte Bertrand kurz. „Kannst Du über Ben Joel und ein paar Andere seines Gelichters verfügen?"

Rinald nickte mit schlauem Lächeln.

„Ben Joel steht uns zu Gebote, gnädiger Herr," erwiderte er, „denn wir haben ihn reich belohnt. Auch ist er der Mann, sich Gehülfen zu verschaffen."

„Wohlan denn! Verlieren wir keine Minute."

„Was befehlen Sie, Herr Graf, was ich thun soll?"

„Ich muß — weshalb, das kann Dir gleich sein — in den Besitz eines wichtigen Dokuments gelangen, das von der Hand meines Vaters herrührt."

„Und wo befindet sich diese Schrift?" fragte Rinald.

„Ich weiß es nicht. Aber Etienne von Malton — er hat sie Jemandem anvertraut."

„Teufel! da wird die Sache schwierig."

„Allerdings, aber mit List und Geduld läßt sich jedes Ziel erreichen."

„Und hauptsächlich mit Geld," versetzte Rinald, der seinen eigenen Vortheil nie aus den Augen verlor.

„Daran soll es Dir nicht fehlen. Höre jetzt, was Du zu thun hast."

„O, ich bin ganz Ohr, gnädiger Herr."

„Zuerst mußt Du ausspioniren, wann Herr von Malton abreis't und welchen Weg er einschlägt; dann ihn verhindern, das Ziel seiner Reise zu erreichen. Hierauf Dich des genannten Dokuments bemächtigen, wenn Du den Aufenthalt des Mannes, der es in Verwahrung hat, ausgekundschaftet hast, und endlich, wenn es dem Teufels-Capitain dennoch gelänge, mit dem kostbaren Dokumente wieder zurückzukehren, ihm dasselbe entreißen, es koste, was es wolle. Ich lege sein Leben in Deine Hände; mache damit, was Du willst. Hast Du mich verstanden?"

„Vollkommen, gnädiger Herr. Aber Sie tragen mir da kein leichtes Werk auf. Mit dem Teufels-Capitain ist nicht zu spaßen. Er besitzt eine enorme Geschicklichkeit mit dem Degen umzugehen."

„Wie, Schurke, Du fürchtest Dich?" rief der Graf zornig.

„Erhitzen Sie sich nicht," entgegnete Rinald. „Ja, ich habe vielleicht Furcht. Aber ich bin auch schlau wie Einer und kann Ihnen besser durch meine List, als mancher Bandit mit seinem Dolche dienen."

„Außerdem wird Ben Joel Dir mit seinen Genossen beistehen."

„Auf diese Bursche rechne ich auch. Und wann soll die Schlacht beginnen?"

„Sogleich. Jeder Aufschub könnte mir Unglück bringen."

„Sogleich, das soll heißen: morgen früh, denn in dieser Stunde wird Ihr Gegner, so wüthend er auch ist, fest schlafen."

„Mag es denn sein, wie Du sagst. Von meiner Seite werde ich dafür sorgen, daß Manuel so schnell als möglich verurtheilt werde, und wenn die Justiz langsam ist —"

Er beendete seine Worte nicht, doch ein finsteres Lächeln glitt über seine bleichen Lippen.

Aber der schlaue Diener errieth, welch ein entsetzlicher Gedanke das Gehirn seines Herrn durchkreuzte.

„Ich glaube Sie zu verstehen, Herr Graf," sagte er in familiärem Tone. „Sie scheinen im Nothfalle rasch zu Werke schreiten zu wollen."

Bertrand warf seinem Diener einen zornigen Blick zu.

„Geh', und suche nicht mehr zu wissen, als Du nöthig hast. Hier hast Du etwas, um Deinen Leuten Muth ein zuflößen."

Er ging zu seiner Cassette, nahm eine Hand voll Gold heraus und warf es, ohne zu zählen, auf den Tisch.

Der Italiener beielte sich, die Louisd'ors in seine Tasche verschwinden zu lassen. Dann verabschiedete er sich mit den Worten:

„Ich werde morgen die Ehre haben, dem gnädigen Herrn die Resultate unseres ersten Versuches mitzutheilen."

Die Nacht war herangekommen. Bertrand begab sich zu Bett. Aber wie sehr er auch den Schlaf herbeisehnte, dieser wohlthätige, allen Guten freundliche Genius blieb seinem Auge fern. Er hörte noch immer die schneidende Stimme seines Widersachers in sein Ohr tönen, er hörte sie den Namen seines Vaters, des Jacques Cornier aussprechen und dieser unselige Name schien mit feurigen Buchstaben auf die Wände seines Zimmers geschrieben zu sein.

„Während dieser Zeit schlief Etienne von Malton fest und ruhig, wie Rinald zu seinem Herrn gesagt hatte, und stand mit der Sonne zugleich frisch und gestärkt auf. Nachdem er sich angekleidet, rief er seinen Secretär Castillan herbei.

„Laß Deine Dinte für die nächsten Tage nur eintrocknen und ergreife statt der Feder den Degen," sagte er zu ihm.

„Wie, Sie wollen sich schlagen? fragte der Schreiber.

„Nein! aber Du sollst mich bei einem Unternehmen begleiten, wobei es blutige Köpfe geben kann. Ich weiß, Du handhabst den Degen so tüchtig wie die Feder und ich kann in dieser Hinsicht auf Dich zählen."

Das Auge des Schreibers fing an zu glänzen. Er trug ein muthiges Herz in der Brust und war Etienne in Noth und Tod ergeben. Der Gedanke, denselben in irgend einer blutigen Affaire unterstützen zu können, electrisirte ihn. Er lief in das Arbeitskabinet zurück, wo mehrere Degen an der Wand hingen, suchte sich einen mit breiter, biegsamer Klinge heraus und kehrte zu seinem Gebieter zurück.

„Sie sehen, wie ich bewaffnet bin," sagte er mit heiterer Stimme. „Wohin soll es gehen?"

„Wir wollen einem hübschen, jungen Mädchen einen Besuch abstatten," sagte der Capitain.

„Aber wozu die kriegerischen Anstalten?"

tischen Körperschaften beschäftigen. Er bittet die zweite Lesung auch im Hause vorzunehmen und nicht in einer Kommission vorberathen zu lassen.

Die Diskussion wird hierauf geschlossen.

Abg. Windthorst (Meppen) beantragt die Verweisung der Vorlage an die um 7 Mitglieder zu verstärkende Justizkommission. Das Haus beschließt indeß nach dem Antrage des Abg. Löwenstein den Gegenstand von der heutigen Tagesordnung abzusetzen und die zweite Berathung im Plenum vorzunehmen.

II. Zweite Berathung des Gesetz-Entwurfs, betr. die Besteuerung des Gewerbebetriebs im Umherziehen.

Das aus 32 §§ bestehende, wenig veränderte Gesetz wird nach unwesentlichen Bemerkungen angenommen.

III. Zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Umzugskosten der Staatsbeamten.

Diese Vorlage ist bekanntlich nach ihrer Feststellung im Herrenhause, von der Budgetkommission vorberathen worden, welche durch ihren Referenten Abg. Schröder (Königsberg) zur Annahme empfohlen werden.

Bei § 1 stellt Abg. Löwenstein den Antrag, die im genannten Paragraphen zwischen der vierten und fünften Rangklasse gemachten Unterscheidungen zu streichen. Er kritisirt hierbei die Rangordnung des Jahres 1827, die bis über die Ohren im Vorurtheil stecke und höchstens noch bei Trinksprüchen zuzulassen sei.

Reg. Komm. Burghardt widerspricht diesem Antrag, der jedoch vom Hause angenommen wird.

§ 5, welcher eine Vergütung für Umzugskosten für Versetzungen der Beamten, die auf deren eigenen Antrag erfolgen ausschließen will — wird gestrichen.

Hinter § 8 wird ein neuer § 8a eingefügt: „Auf Wartegeldempfänger, welche wieder in den aktiven Staatsdienst aufgenommen werden, findet dieses Gesetz mit der Maßgabe Anwendung, daß für die Umzugskostenvergütung die Entfernung zwischen dem Wohnorte des Wartegeldempfängers und dem neuen Amtssitze desselben zu Grunde zu legen ist.“

Endlich wird im § 11 bestimmt, daß nur die besonderen Vorschriften, welche für Eiserbahn-Staatsbeamte im Reglement vom 31. Januar 1859 enthalten sind, vorläufig so lange in Kraft bleiben, bis sie durch K. Verordnung beseitigt werden. Damit ist die Aussicht vorhanden, daß die Umzugskosten der Steuerbeamten endlich neu geregelt werden.

IV. Zweite Berathung des Entwurfs eines Gesetzes, betreffend die Verlegung des Etatsjahres und die Feststellung des Staatshaushaltsetats für das Vierteljahr vom 1. Januar bis 31. März 1877.

Die Budgetkommission, welche diesen Gesetzentwurf vorberathen, empfiehlt durch ihren Referenten Abg. v. Kardorff die unveränderte Annahme der Vorlage.

Abg. Osterrath spricht gegen die Vorlage, Abg. Benda widerlegt seine Einwendungen und wird das Gesetz, welches den Beginn des Etatsjahrs auf den 1. April verlegt, hierauf unverändert angenommen.

Nächste Sitzung morgen 10 Uhr. T. O. Zweite Berathung des Kompetenzgesetzes. Schluß 2½ Uhr.

Deutschland.

Berlin, den 22. Mai. Die Einnahmen an Zöllen und Verbrauchssteuern im deutschen Reich betrugen bis zum 30. April d. J. 94,239,754 ℳ. Was gegen das Vorjahr ein Plus von 9,645,483 ℳ ergiebt. Die Hauptvermehrung weist die Rübenzuckersteuer mit 10,622,174 ℳ auf.

— Ausweis der deutschen Zettelbanken am 15. Mai 1876.

Kassenbestand ℳ 764,433,000 + 19,079,000; Wechselbestand ℳ 635,118,000 — 23,886,000; Lombardforderungen ℳ 93,436,000 — 1,392,000; Notenumlauf ℳ 903,387,000 — 8,858,009; die täglich fälligen Verbindlichkeiten ℳ 190,764,000 + 6,131,000; die an eine Kündigungsfrist gebundenen Verbindlichkeiten ℳ 162,093,000 — 732,000.

— Das Kaiserlich statistische Amt veröffentlicht das vorläufige Ergebniß der Volkszählung vom 1. December 1875. Danach beträgt die Gesammtbevölkerung am 1. December 1875 42,757,812; am 1. December 1871 dagegen nur 41,058,792. Es hat somit eine Zunahme von 1,699,020 stattgefunden. Die jährliche Zunahme in Procent beträgt 1871—1875 1,01, während sie in den Jahren 1867—1871 sich nur auf 0,58 herausstellt. Nur in Elsaß-Lothringen hat die Bevölkerung abgenommen und zwar um 20,330 Seelen oder, 0,33 %.

— Die Kommission des Herrenhauses für Eisenbahnangelegenheiten hat die ihr zu Vorberathung überwiesenen Gesetze betreffend den Ankauf und den Ausbau der Bahnstrecken Halle-Kassel und Nordhausen-Nixei und betreffend die Uebernahme einer Zinsgarantie des Staates für Prioritätsanleihen der Halle-Sorau-Gubener Eisenbahngesellschaft bereits durchberathen und empfiehlt dem Plennm die unveränderte Annahme beider Vorlagen.

Ausland

Oesterreich. Wien. Wie man von Pest berichtet, hat die im Budgetausschusse der Delegation vom Grafen Andrassy gegebene Definirung der Berliner Conferenz-Beschlüsse bei der vom Minister beobachteten Zurückhaltung nicht allseitig befriedigt und war Seitens der Interpellanten mehrfach der matten österr. Politik der Vorwurf gemacht, die Regierung lasse sich schieben oder werde geschoben. Schließlich konnte man aber doch mit der Erkenntniß nicht zurückhalten, daß wenigstens vorläufig der Friede erhalten bleibe und daß der auf die Differenzen der Mächte gestellte Kalkul nunmehr keinen Boden mehr habe. — Uebrigens wird über die Berliner Conferenz-Ergebnisse im Pester Unterhause Simonyi noch eine Anfrage an die ungar. Minister stellen.

Triest, 20. Mai. Die Panzer-Fregatte „Salamander“ und die Glattdecks-Korvetten „Aurora“ und „Zriny“ haben Befehl zu sofortiger Ausrüstung erhalten.

Frankreich. Paris, 20. Mai. Bei den Pfarrkirchen der reicheren Stadttheile kommt es oft vor, daß sie mehr Messen zu lesen haben, als ihre Geistlichen leisten können, und es ist dann Sitte, daß sie die überschüssigen Bestellungen an andere, weniger gut gestellte Kirchen abgeben. Diese erhalten das Geld der Gläubigen und ihre Priester lesen die Messen. Ein pariser Brüderpaar faßte den sinnreichen Gedanken die Uebermittelung dieser überzähligen Messen in Entreprise zu nehmen. Sie gaben den Geistlichen, welche Messen zu vergeben hatten, kleine Geschenke und erhielten dafür den Auftrag, die Lieferung an andere Geistliche zu vermitteln. Ihre Geschenke waren regelrecht prozentisch abgemessen: ein Stereoskop für 70 Messen, ein größeres Möbel 2—300; in ihrem Katalog stand der Werth eines Frühstücks neben dem eines Regenschirms, ein Fauteuil à la Voltaire neben einem Jagdgewehr, einer Schachtel Vichypastillen und einem Pfund Tabak, Alles auf die obige Einheit berechnet. Ihr Geschäft blühte; zu ihrem Unglück aber geriethen sie auf den Gedanken, von 11,000 Messen, die sie zu übermitteln hatten, nur 6000 abzuliefern und 5000 in die Tasche zu stecken. Deßwegen vor Gericht gestellt, wurden sie wegen Unterschlagung verurtheilt, und so kam die ganze Handelspraxis ans Licht.

— Die Herabsetzung der Militärdienstzeit auf 3 Jahre wurde von dem Deputirten Laisant eingebracht, der auch zugleich das Institnt des einjährig Freiwilligen-Dienstes abgeschafft wissen will. Der Kriegsminister will der Neuerung entschieden entgegentreten und die Angelegenheit bis zur Kabinetsfrage steigern.

— In einem Briefe an seine Wähler auf Korsika erklärt sich Prinz Napoleon als überzeugungstreuer Republikaner.

Rußland. Petersburg, 20. Mai. Gestern sind 38,720,000 Rubel Kreditbillets, welche seit dem 28. Januar von der Reichsbank wieder angekauft worden sind, in Gegenwart des General-Kontroleurs verbrannt worden. Der gegenwärtige Notenumlauf beträgt 758 Millionen Rubel Kreditbillets, der Metallschatz 199 Mill. Rubel. — Nach der „Ag. gen. russe“ hat der Großfürst-Thronfolger eingewilligt Taufpathe bei der dem Fürsten Nikita in Montenegro geborenen Tochter zu sein; die Taufe hat wegen Lebensgefahr des Kindes verfrüht vollzogen werden müssen. — Großfürst Alexis ist von Saloniki nach dem Piräus zurückgekehrt und erwartet dort höhere Befehle. — Moskauer Blätter berichten, daß der Adelsmarschall an der Spitze von Repräsentanten der Börse, des Handels und der Presse dem General v. Kaufmann, dem Besieger von Khiwa, bei seiner Rückkehr aus Turkestan, einen großartigen Empfang bereiten werde zum Dank, daß er den russischen Besitz in Centralasien auf friedlicher Basis gesichert hat.

Spanien. Wie „W. T. B.“ aus Madrid, 20. Mai meldet, legte in der Sonnabend-Sitzung des Senats der Minister-Präsident Canovas del Castillo den Gesetzentwurf betreffend die Aufhebung der Fueros vor und erläuterte die Motive desselben. Der Minister betonte, daß die konstitutionelle Einheit Spaniens nicht länger in Frage gestellt werden dürfe. Der Art. 1 des Gesetzentwurfs verpflichtet die Einwohner sämmtlicher Provinzen Spaniens zum Militärdienst. Im Art. 2 behält sich die Regierung gewisse Maßregeln vor für den Fall, daß einzelne Provinzen sich weigern sollten, das von ihnen verlangte Kontingent an Truppen zu stellen. Art. 3 bestimmt, daß die Provinzen nach Maßgabe der Vermögensverhältnisse ihrer Einwohner Steuern zu zahlen haben.

Nordamerika. Philadelphia, 22. Mai. Die Ausstellungskommissarien haben 250 Preisrichter ernannt, von welchen die Hälfte aus Ausländern besteht. Die Preisrichter werden ihre Berichte so zeitig erstatten, daß noch vor dem 31. Juli d. J. die Preisvertheilung erfolgen kann.

Provinzielles.

— Der Staatsanwaltsgehülfe Nischelsky ist von Straßburg nach Marienwerder versetzt.

— Der neue Canal, welcher den Schillingssee mit dem Drewenz-See verbindet, ist am 12. d. Mts. dem Verkehr geöffnet worden und wird nun mit zahlreichen Holztraften befahren, die zum Theil wohl auch bei Thorn in die Weichsel gelangen.

— Endlich wird auch in unserer Provinz der Anfang gemacht die arg darniederliegende Fischerei, die wohl bei uns geradezu eine barbarische noch genannt werden kann, Aufhilfe zu bringen und, soweit es möglich, für dieselbe eine rationelle Betriebsweise in die Wege zu leiten. Die Danz. Ztg, berichtet in dieser Beziehung zu unserer Freude: Zum 28. Mai c. ist von namhaften Männern unserer Provinz eine Versammlung nach Königsberg berufen, welche die Bildung eines Fischervereins bezweckt. Wie wir hören soll hauptsächlich hingewirkt werden: 1. auf genaue Erforschung der Beschaffenheit und des Zustandes der Fischwasser sowie des Standes der Fischzucht innerhalb der Provinz Preußen (Fischereistatistik); 2. auf die Beseitigung der dem Aufschwunge des Fischereiwesens entgegenstehenden Hindernisse, namentlich Verbreitung der für den rationellen Fischereibetrieb nützlichen wissenschaftlichen und praktischen Kenntnisse; 3. auf die Einführung edler Fischsorten in unsere Fluß- und Seegebiete vermittelst kleiner Brutanstalten; 4. auf die Wahrung und Verbreitung der Fischerei-Interessen der Provinz Preußen; 5. auf Veröffentlichungen über das Fischereiwesen der Provinz und tüchtige Leistungen in derselben. Aussetzung von Prämien für Verbesserungen in Beziehung auf das Fischereigewerbe; 6. auf die Gründung einer Beobachtungsstation für Süßwasserfische, sowie Anlage eines Fischaquariums in Königsberg. — Wir wünschen diesem, für die ganze Provinz so segensreichen Unternehmen die besten Erfolge.

÷ Innowraclaw 21. Mai. (O. C.) Die in Verwahrsam des hiesigen Magistrats befindlichen Urkunde sollen dem Königl. Staatsarchiv in Posen einverleibt werden. Unter dieser Urkunde befinden sich u. a. 7 Privilegien von den polnischen Königen Sigismund, Stephan Bathori, Johann Casimir, Johann III. Stanislaus August resp. aus den Jahren 1523, 1576, 1614, 1649, 1676, 1681, 1725. In der letzten General-Versammlung des hiesigen Schützen-Vereins wurde beschlossen, das diesjährige Pfingstschießen am 2. und 3. Pfingstfeiertage abzuhalten. Der Schützenkönig soll für die Folge als Auszeichnung eine goldene Medaille, der 1. u. 2. Ritter eine silberne Medaille erhalten. Aufgenommen wurden in den Verein 6 neue Mitglieder. — Vor einigen Tagen wurden einem Wurstmacher von seinem Gesellen, den er schon Tags vorher entlassen, aber aus Mitleid noch über Nacht behalten hatte, aus einem verschlossenen Schranke 1080 ℳ gestohlen. Der Geselle ist mit dem Gelde durchgebrannt, und bisher noch nicht ermittelt. — Rittergutsbesitzer Ulle hat sein im März d. J. für 250,500 ℳ erworbenes Gut in diesen Tagen für 360,000 ℳ wieder verkauft. — Nach den Ergebnissen der letzten Volkszählung nimmt unser Kreis hinsichtlich seiner Bevölkerungszahl, diese beträgt 76,753, unter den 26 Landreisen der Provinz die 2. Stelle ein. Die Zunahme der Bevölkerung betrug seit der vorletzten Volkszählung 1871 nur 0,20 % so daß Inowraclaw in dieser Beziehung die 14. Stelle einnimmt. Während die Landbevölkerung um 2,23 % abgenommen, hat die städtische Bevölkerung um 11,23 % zugenommen.

Aus Montenegro.

Ein Korrespondent der „Allgem. Ztg.“ sendet diesem Blatte aus Cettinje eine Schilderung des Lebens und der Sitten dieses Landes, der wir folgende interessante Details entnehmen: „Das Gefängniß von Cettinje ist das einzige, welches überhaupt im Lande besteht, und birgt augenblicklich etwa fünfzig Sträflinge. Wenn ich sage „birgt“, so gilt dies nur für die Nacht; bei Tage gehen die Sträflinge in den Umgebungen des Gefängnisses spazieren, rauchen ihren Tschibouk und plaudern über „Türkenköpfe“ oder andere Lieblingsthemata. Wenn eine Botschaft auszurichten ist, werden die Sträflinge dazu verwendet. „Neulich“, so theilte uns der Vladika mit, „mußte ich eine bedeutende Summe Geldes nach Cattaro senden. Ich wickelte dieselbe sorgfältig ein und übergab das Packet

---

„Weil das reizende Kind sich zwischen einigen Spitzbuben befinden kann, die scharfe Messer und gewandte Hände haben.“

„Ich verstehe. Geht es gleich fort, gnädiger Herr?“

„Nein, erst diesen Abend. Was Heimlichkeit verlangt, führt man besser in der Dämmerung als am hellen Tage aus. Auch dürfen wir weder die Wache noch die guten Bürger in Allarm bringen. Du kannst Dich jetzt ein wenig auf der großen Brücke amusiren, wo es immer etwas Unterhaltendes zu sehen und zu hören giebt.“

„Wohl, mein Herr, ganz nach ihrem Befehl.“

„Während dessen,“ versetzte Etienne, „werde ich Herrn von Lamothe beim ersten Frühstück überraschen, unsern theuren, geliebten Freund, den der Teufel holen möge.“

Nachdem Beide ihren Morgentrank zu sich genommen, begaben sie sich auf den Weg. Der Schreiber ging der Brücke zu und Etienne verfügte sich zu dem Herrn Lamothe, um ihn im Interesse Manuel's zu befragen.

Der Beamte würdigte ihn einer Antwort. Er theilte ihm mit, daß die Sache Manuel's einer längeren Untersuchung bedürfe und daß wenigstens ein Monat hingehen werde, bevor das Gericht ein Urtheil zu fällen im Stande sei.

Das war grade, was Etienne wünschte. Er erbat sich von dem Beamten die Erlaubniß, Manuel im Gefängniß besuchen zu dürfen und Herr von Lamothe gewährte sie ihm, indem er ihm ein Billet, mit seinem Siegel versehen, einhändigte und ersuchte ihn zugleich, den Gefangenen zur Geduld zu ermahnen.

Als der Teufels-Capitain wieder nach Hause kam, war Castillan noch nicht von seinem Spaziergange zurückgekehrt.

Etienne setzte sich sogleich an seinen Schreibtisch und begann einen langen Brief an seinen Freund, den Pfarrer Thomas. Als er das Schreiben beendigt, verschloß er es in eine Schublade, aus der er zugleich eine reichgefüllte Börse nahm.

Der Schreiber Castillan kehrte nach einiger Zeit zurück. Beide verließen Etienne's Wohnung, schritten den Fluß entlang und auf das Thor de Nesle zu. Unterwegs gab der Capitain dem Schreiber die Erklärung dessen, was zu thun sei. Es währte nicht lange, so erschien ihnen das umheimliche Haus, das sich schwarz aus dem sinkenden Nebel emporhob. Es war nur ein Licht darin zu sehen, das sich in dem Gemache der jungen Zigeunerin Zilla befand.

„Sie ist zu Hause,“ murmelte Etienne. „Aber warten wir noch.“

Beide Männer, in ihre Mäntel gehüllt, stellten sich, einige Schritte von dem dunklen Gebäude entfernt, in den Schatten einer mächtigen Ulme, welche ihre dichtbelaubten Zweige über sie herabhängen ließ. Sie konnten dort weilen, ohne von irgend Jemandem gesehen zu werden.

Nach einer halben Stunde wurde die Thür im Hause leise geöffnet. Ein Mann trat heraus, dem zwei oder drei andere folgten. Alle gingen an der Ulme vorüber, ohne die Darunterstehenden zu bemerken.

Als der Letzte bei Etienne vorüberschritt, stieß dieser seinen Schreiber mit dem Elbogen in die Seite.

„Hast Du den Anführer dieser Banditen betrachtet?“ fragte er leise, „und weißt Du, wer er ist?“

Castillan verneinte.

„Es ist Ben Joel,“ fuhr Etienne fort. „Ich habe ihn sogleich erkannt und sehe, daß wir recht gethan haben, hier zu warten. Jetzt haben wir es wahrscheinlich mit Zilla allein zu thun. Nun ohne Zögern in's Haus hinein.“

Im Kampf mit Banditen.

Etienne klopfte an die Thür. Er hatte sich noch fester in seinen Mantel gehüllt und seinen Hut so tief über das Gesicht gezogen, daß man nichts mehr als seine Augen bemerken konnte. Castillan hatte dieselben Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Beim dritten Schlage des Thürklopfers erschien die alte Thürhüterin des Hauses, welche eine Oellampe in der Hand trug. Sie hielt dieselbe hoch, um die Gesichter der Ankommenden zu betrachten, und da sie bemerkte, daß es ihr gänzlich unbekannte Personen, so machte sie Miene, ihnen die Thür vor der Nase zuzuschlagen. Aber Etienne hielt ihr rasch ein glänzendes Goldstück entgegen. Sie griff gierig danach u. fragte, indem sie in ihrer Art anmuthig zu lächeln versuchte:

„Was wünschen Sie, gnädiger Herr?“

„Ich will mit Zilla sprechen,“ entgegnete der Capitain.

„Und was wollen Sie von ihr?“ fragte das Weib.

„O, Du bist sehr neugierig, alte Hexe.“

„Das ist es nicht. Aber Zilla empfängt nicht gern Unbekannte und besonders nicht in dieser Stunde, wo sie allein ist.“

Etienne zog seine Börse heraus und ließ die Goldstücke vor den Ohren der Alten erklingen.

„Wenn ein Unbekannter mit einer solchen Börse vor Zilla erscheint, so wird ihr die Stunde gleichgültig sein. Mit einem Worte, ich beabsichtige, mir von ihr einen Zaubertrank der Liebe zu kaufen.“

Das Weib grinste ihn vertraulich an.

O, wenn das ist, mein Herr, so sind Sie am rechten Orte. Treten Sie nur ein u. steigen Sie die Treppe hinauf.“

Der Teufels-Capitain fand die Treppe sogleich, denn er kannte die Behausung der Zigeuner bereits. Er kam rasch nach oben und Castillan blieb ihm dicht auf den Fersen. Auf dem dunklen Gange angekommen, sah er ein Licht unter der Thür des Gemaches durchschimmern, das Zilla bewohnte. Er klopfte an, drückte auf die Klinke und stand nun mit seinem Schreiber dem jungen Mädchen gegenüber.

Zilla trug eine lange Robe von weißer Seide, die nach orientalischer Sitte die Brust zur Hälfte frei ließ. Ihre bloßen Arme waren mit silbernen Spangen geschmückt. Sie war beschäftigt, den Inhalt eines kleinen Gefäßes umzurühren, das auf einem Kohlenfeuer stand. Das Antlitz der jungen Zigeunerin, bestrahlt von der Gluth, zeigte einen ungewöhnlichen Glanz. Und als sie ihre schwarzen, glänzenden Augen auf die Hereingekommenen richtete, gestand Castillan sich leise, daß die Sonne kalt wie Eis sei, im Vergleich mit den beiden Sternen, die ihm jetzt entgegen blitzten.

Zilla schien weder erstaunt, noch erschreckt zu sein. Sie nahm daß Gefäß, worin eine schwarze Masse siedete, vom Feuer, und setzte es bei Seite. Dann warf sie ihre schwarzen, langherabwallenden Haare zurück und schritt auf die Fremden langsam zu.

Indessen hatte Etienne die Thür zugemacht, sich seines Mantels entledigt und den Hut abgenommen. Er verbeugte sich mit ironischem Lächeln vor Ben Joel's Schwester.

Diese erkannte ihn auf der Stelle.

(Fortsetzung folgt.)

einem Sträfling, ohne ihm zu sagen, was dasselbe enthalte. Das Packet ist klein, aber schwer, sagte der Sträfling zu mir, es enthält sicherlich viel Geld; verhehlen sie mir dies nicht gnädiger Herr, bis zum Abend werde ich zurückgekehrt sein. Und richtig kehrte er am Abend in das Gefängniß zurück, und zwar noch zwei Stunden früher, als man ihn erwartet hatte." . . . Nach dem Diner (der Korrespondent war vom Fürsten Nikita eingeladen worden) sprach der Fürst mit uns über die Rechtspflege, die Gewohnheiten und endlich auch über den in Montenegro herrschenden Aberglauben. „Die Montenegriner sind in der That ziemlich abergläubisch; sie glauben an Geister, an Vampyre, an Hexen, an Sturmgenien u. s. w. Die letzteren erscheinen, wenn der Wind von Süden weht; es sind die Geister der Krieger, welche in dem Kampfe gegen die Türken gefallen sind, und ihr Erscheinen bedeutet Unglück. Der Fürst ist sehr energisch gegen die Apostel des Aberglaubens aufgetreten; es ist dies eine Art von Propheten, die seit etwa zehn Jahren im Lande stark verbreitet ist. Es ist vorgekommen, daß ein Mensch dem Fürsten Prophezeiungen seitens der Geister der Krieger mittheilen wollte; der Fürst ließ ihm fünfundzwanzig Stockstreiche geben, und schon beim vierten oder fünften Hieb gestand der Deliquent, daß er gelogen, niemals die Geister der Krieger gesehen habe ꝛc. Mit lautem Geschrei bat er um Verzeihung. „Das hättest Du mir früher sagen sollen", entgegnete ihm der Fürst, „jetzt habe ich keine Frage mehr an Dich zu stellen" — und der Delinquent erhielt seine Strafe ohne Nachsicht. Seitdem hat der Mann seine prophetischen Versuche aufgegeben, und viele seiner Kollegen haben gleich ihm den Verkehr mit den Geistern der Nacht entsagt. Was ich soeben mittheilte, könnte vielleicht die Leser glauben machen, die Prügelstrafe sei in Montenegro an der Tagesordnung; aber sie wird im Gegentheile nur sehr selten zur Anwendung gebracht, und für einen Montenegriner ist die Bastonnade schimpflicher als der Tod durch Pulver und Blei. Erst kürzlich war ein Montenegriner von dem Fürsten zu zwanzig Stockstreichen verurtheilt worden. Als die Exekution beginnen sollte, entriß er dem, der dieselbe vorzunehmen hatte, den Yatagan, in der Absicht sich damit die Brust zu durchbohren. Glücklicherweise glitt der Stoß an einer Rippe ab; der Fürst, welcher augenblicklich von der Sache unterrichtet wurde, sah dem Manne seine Strafe nach, welcher der Schande den Tod vorgezogen hätte. . . Weil ich eben von Strafen spreche, will ich Ihnen eine derselben mittheilen, die unter der Regierung des Fürsten Danilo des Ersten, des Vorgängers des gegenwärtigen Fürsten, einen geradezu erstaunlichen Eindruck auf die Montenegriner hervorgerufen hat. Um dem am Anfang seiner Regierung ziemlich stark verbreiteten Diebstahl Schranken zu setzen, erließ er ein Gesetz, demzufolge jeder Dieb entwaffnet und gezwungen werden sollte, eine Weiberschürze zu tragen. Man hat mir die Versicherung gegeben, daß einige Wochen hinreichten den Diebstahl zu unterdrücken. Einige von den zu der genannten Strafe Verurtheilten wurden landesflüchtig, andere tödteten sich selbst um der Schande zu entgehen, eine Weiberschürze tragen zu müssen.

Locales.

— **Ausbau des Rathhauses.** (Fortsetzung von Nro. 115). Mit der Zunahme des Umfanges im Geschäftsbetriebe der städtischen Verwaltung, und der dadurch nothwendig gewordenen Umgestaltung in der Art dieses Betriebes mußten natürlich die durch den beschränkten Raum veranlaßten Unzuträglichkeiten und Erschwerungen des Dienstes immer schärfer und lästiger hervortreten, sie haben daher auch schon wiederholentlich zur Aufstellung von Umbauplänen, so wie zur Ausführung einzelner baulicher Veränderungen Veranlassung gegeben, aber eine gründliche und — wenn nicht alle, so doch wenigstens — die hauptsächlichsten, Uebelstände beseitigende Abhülfe wurde dadurch nicht erreicht. Diese Uebelstände sind so zahlreich und so erheblich, daß eine kurze und nur oberflächliche Aufführung derselben schon hinreichen muß, um die Nothwendigkeit baldiger und durchgreifender Besserung unabweisbar darzuthun.

Das jetzige Magistratszimmer — beiläufig gesagt, zwar das beste im ganzen Hause, aber zur Zeit in sehr verräuchertem Zustand — dient nicht nur zu den Sitzungen des Magistrats, sondern auch zu denen der verschiedensten Commissionen, mitunter auch zu anderen Versammlungen. Es bildet ferner das Arbeitszimmer für den Kämmerer, den Syndicus, den Stadtbaurath und für diejenigen unbesoldeten Stadträthe, die größere Decernate zu erledigen haben. Da diese Mitglieder des Magistrats oft gleichzeitig mit verschiedenen Personen aus der Bürgerschaft zu verhandeln haben, ist eine solche Gemeinschaft des Ortes nicht selten sehr störend und peinlich für alle dabei betheiligten. Diese letzte Verdrießlichkeit wird noch dadurch sehr gesteigert, daß das Sessionszimmer des Magistrats zugleich als Verbindungsweg zwischen der Kasse einer- und der Registratur, Calculatur, Kanzelei und Secretariat andererseits benutzt wird, da der andere Weg zwischen der Kasse und den gedachten Büreaus sehr unbequem und zeitraubend ist.

Ein zweiter, oft und mit großem Verdruß in der Stadtverordneten-Versammlung gerügter und beklagter Uebelstand ist die Lage und Beschaffenheit des von der zweiten städtischen Behörde zu ihren Sitzungen benutzten Raumes. Die Stadtverordneten müssen noch immer 2 hohe Treppen, von denen die obere recht steil und unbequem ist, hinaufsteigen und dann stundenlang in einem Raume verweilen, dessen Höhe 3,3 Meter nicht übersteigt, der außerdem jeden Comforts entbehrt.

Ferner ist wohl zu beachten, daß die Locale für die städtische Kassenverwaltung seit längerer Zeit schon nicht mehr genügen. Die Kassenzimmer sind angelegt und für ihren Zweck überwiesen in einer weit hinter uns liegenden Zeit, als alle Einnahmen der Stadt noch ohne weitläufige Vertheilungen und Verrechnungen einfach in dasselbe Buch eingetragen und in denselben großen Kasten gelegt, alle Ausgaben auch wieder aus diesem Kasten entnommen und in einem und demselben Buche verzeichnet wurden. Die Umgestaltung in der Kassenführung und die genauere Art der Buchung hat eine solche Vermehrung der Kassenbeamten herbeigeführt, daß sie so nur mit Noth noch in den jetzt für die Kassenverwaltung disponiblen Räumen Platz finden. Es muß für einen Theil der städtischen Kassengeschäfte ein neuer Raum geschafft werden, wenn nicht die Ordnung der Kassenführung erheblich erschwert und durch die Erschwerung gefährdet werden soll. Ebenso beanspruchen die Bedürfnisse der Registratur einen viel größeren Raum als ihnen jetzt beim besten Willen geboten werden kann. (Forts. folgt.)

Neue Banknoten. Da jetzt wieder viele ausländische Banknoten im Umlauf sind, so lassen wir nachstehend ein Verzeichniß von den Banken, deren Noten angenommen werden können und von denen, deren Ausgabe der Noten bei 150 Mk Strafe verboten ist, folgen:

Verzeichniß der Banken, welche sich unter das deutsche Bank-Gesetz gestellt haben und deren Noten zu Zahlungen verwandt werden können:

Kölner Privat-Bank, Danziger Privat-Bank, Posener Bank, Commerz-Bank zu Lübeck, Bremer Bank, Bank in Frankfurt a. M., Königl. Bayerische Bank in München, Königl. Sächsische Bank in Dresden, Königl. Würtembergische Bank, Badische Bank, Bank für Süddeutschland in Darmstadt, Bank zu Hannover, Chemnitzer Stadtbank, Magdeburger Privatbank, Leipziger Kassenbank, Breslauer städtische Bank.

Verzeichniß der Banken, welche sich unter das deutsche Bank-Gesetz nicht gestellt haben, deren Noten außerhalb desjenigen Staates, welcher ihnen die Befugniß zur Noten-Ausgabe ertheilt hat, zu Zahlungen nicht verwandt werden dürfen und deren Circulation bei einer Geldstrafe von 150 Mk verboten ist:

Leipziger Bank, Weimarische Bank, Oldenburgische Landesbank, Mitteldeutsche Creditbank zu Meiningen, Privatbank zu Gotha, Anhalt-Dessauische Landesbank zu Dessau, Thüringische Bank in Sondershausen, Geraer Bank, Niedersächsische Bank zu Bückeburg, Lübecker Privatbank, Braunschweigische Bank.

— **Oeffentliche Schulprüfung.** Am Sonntag d. 21. d. M. von 3 Uhr Nachmittags ab fand in der Kirche zu Gurske die öffentliche Prüfung der Schüler aus den Schulen zu Gurske, Schwarzbruch und Roßgarten unter reger Betheiligung und gespannter Aufmerksamkeit der Gemeindeglieder statt. Nach dem Gesange 3er Verse eines passenden Kirchenliedes mit Orgelbegleitung hielt der Pfarrer und Ortsschulinspector eine Ansprache und gab eine Uebersicht über das, was sich bemerkenswerthes bei den Schulen des Kirchspiels im verflossenen Jahre ereignet hatte. Dann begann das Examen mit den Kindern der zweiten Klasse der Schule zu Roßgarten. Herr Lehrer Strey ließ ein Stück aus dem Kinderfreunde lesen und zergliederte dasselbe, dann nahm er die Geographie des Preußischen Staates durch und die Kinder antworteten auf die ihnen vorgelegten Fragen schnell und sicher. Die Schüler der 1. Klasse zu Schwarzbruch wurden von dem Lehrer Herrn Fehlauer in der Naturgeschichte — die Vögel — geprüft, die der Schule zu Gurske von dem greisen Lehrer Herrn Lüderitz in der Geschichte — siebenjährige Krieg — die der Schule zu Roßgarten, Hrn Steltner, im Lesen und Erdkunde. Vor dem Abtreten der einzelnen Klassen wurden angemessene Gesänge mehrstimmig vorgetragen. Dann folgte die Versetzung der Kinder aus der 2. in die erste Klasse, die Aufnahme der neu eintretenden Schüler und endlich die Entlassung der Confirmanden aus allen Schulen unter angemessener eindringlicher Ermahnung des Schul-Inspectors. Nach Entlassung der Kinder traten die Lehrer und Schulvorsteher zur Aufnahme und Unterschrift vorgeschriebener Verhandlungen zusammen.

— **Unsere Schwalben.** Wer Ende April darauf gemerkt hat, wird aus den wärmeren letzten Tagen desselben auch sich der zahlreich angelangten Schwalben erinnern. Die kalten Maitage hatten sie wieder verscheucht und unsere Voraussetzung, daß sie sich wärmeren Gegenden zugewandt, wird aus der österreichischen Kriegshafenstadt Pola am adriatischen Meere, wo sie leider auch noch von Kälte und Nahrungsmittelmangel leiden mußten, bestätigt. Von dort schreibt man am 15. Mai:

In Folge der seit einigen Tagen eingetretenen rauhen Witerung scheinen die Schwalben aus den nördlicheren Gegenden wieder etwas abwärts zu ziehen. Hier sieht man sie in großen Schwärmen beisammen, wie zur Zugzeit im Herbste, wobei sie an den vom Winde abliegenden Seiten der Häuser, an Fenstern und Gesimsen, in dichten Reihen sitzend, Schutz suchen. Doch ist auch hier die Temperatur für sie zu niedrig (wir haben an die acht Grad unter dem für diese Saison geltenden normalen Mittel), weshalb viele dieser Thiere vor Kälte und Mangel an Nahrung sterben oder mindestens so matt sind, daß sie sich mit der Hand fangen lassen.

— **Handwerker-Verein.** Der Physiker Hr. W. Döring, über dessen vortreffliche Productionen von Lichtbildern bereits mehrmals in d. Ztg. gesprochen ist, hat sich bereit erklärt, am Mittwoch d. 24. Abends für die Mittglieder des Handwerker-Vereins und deren Familien-Genossen eine außerordentliche Vorstellung zu geben. Dieselbe wird, wie die anderen im Schauspielhause Abends 8 Uhr stattfinden. Hinsichts der Leistungen des Hrn. D. verweisen wir auf den Bericht über die Vorstellung am 21. in Nr. 119 d. Ztg. und benutzen gern auch diese Gelegenheit auf Grund eigener Anschauung Hrn. D. unsere volle und wohlbegründete Anerkennung seiner interessanten, zugleich belehrenden und unterhaltenden Vorstellungen auszusprechen, und den Mitgliedern des Hdw. Vs. den Besuch der am 22. für sie extra veranstalteten Vorstellung angelegentlich zu empfehlen. Hinsichts des Verkaufs und des Preises der Billette verweisen wir auf die im Annoncentheil d. Nro. befindliche Anzeige des Vorstandes.

— **Ergriffener Uhrendieb.** Durch Depeschen aus Dt. Eylau und Briesen wurde die hiesige Polizei von zwei in jenen Städten vorgefallenen Uhrendiebstählen in Kenntniß gesetzt und um Nachforschungen nach dem Diebe der gestohlenen Sachen ersucht. In Folge dieser Depeschen wurde am 22. Mai, Abends, eine Revision verschiedener Schanklokale veranstaltet und in einem derselben der Müllergeselle Carl Hesse angetroffen, als er eben eine goldene Uhr zum Verkauf anbot. Festgenommen, zur Polizei geführt und von dieser vorläufig zur Haft gebracht, versuchte er bei Gelegenheit einer Oeffnung der Thüre des Gefängnisses zu entfliehen, wurde aber wieder ergriffen und sicherer dingfest gemacht. Bei seiner Verhaftung wurden auch noch andere Uhren bei ihm gefunden. Er gestand nun ein, in der Nacht vom 15. zum 16 Mai in Dt. Eylau mittelst Einbruchs eine goldene Remontoir-Uhr nebst schwerer goldener Kette, 500 Mk an Werth, und in Briesen in der Nacht vom 21. zum 22. Mai ebenfalls durch Einbruch 2 goldene Damen- und 2 goldene Herren-Uhren sowie 1 silberne Uhr gestohlen zu haben. Eine Uhr von 20 Thalern Werth hatte er bereits in einem anderen Schanklokale für 10 Thaler verkauft. Die Bestohlenen sind bereits von der Ergreifung des Diebes in Kenntniß gesetzt.

— **Einübung mit dem Mausergewehr.** Mit dem heutigen Tage (23.) beginnen für 600 Wehrleute des 61. Landwehr-Regiments die Uebungen mit dem Gewehr M. 71 bei dem gleichbezifferten Linien-Regimente hierselbst. Die Einkleidung und Bewaffnung der weit hergekommenen Mannschaften hat in wenigen Stunden des Vormittags stattgefunden und sind dieselben größtentheils in den Vorstädten einquartiert worden. Nach Ablauf dieser Uebung findet eine zweite für eine gleich große Anzahl Wehrmänner statt.

— **Sommertheater.** Montag, den 22. Mai. „Ein Lustspiel, oder: Drei Bräute auf ein Mal", Lustspiel in 4 Acten von Benedix. Der herrliche Wonnemonat Mai mit seinem abwechselnden Sonnenschein und leichten Regenschauern hatte gestern auch der Direktion des Sommertheaters einen dicken Strich durch die Rechnung gezogen. Nur einzelne Plätze waren gut besetzt, was um so mehr zu bedauern ist, als auch die gestrige Aufführung nach allen Seiten hin eine recht gute zu nennen war. Die Künstler versetzten die Anwesenden durch ihr treffliches Spiel in die heiterste Laune und wenn bei einem weniger zahlreich versammelten Publikum das Gelächter und der Applaus auch nicht laut sein kann, so zeigte sich gestern doch überall auf den lachenden Gesichtern der Anwesenden Zufriedenheit. Gespielt wurde, wie gesagt, vortrefflich und galt auch heute wieder der Beifall in erster Reihe Herrn d'Haibé (Musikdirector Bergheim), Herrn Geyer (Gerichtsrath Brömser) und Frl. Fürstenberg (Agnes), die mit ihrem liebenswürdigen Spiel ein angenehmes, gewinnendes Aeußere und ein sympathisches Organ vereinigt. Fräulein v. Senat (Franziska Heinwald) dagegen kämpft sichtlich mit ihrem, wenn wir nicht irren, österreichischen Dialect, ein Fehler, der selbst auch bei gutem Spiel, das wir der jungen Dame nicht absprechen wollen, auf den Norddeutschen unangenehm störend einwirkt. Fräulein Müller (Ernestine) unterstützte dagegen Herrn d'Haibé wirksam mit ihrem trefflichen neckischen Spiel. In Frl. Pauly (Fr. Waltrop) hat die Direction eine gute Kraft für das Fach der komischen Alten gewonnen, ebenso verspricht auch Herr Hecht (Tümpel) als Komiker Gutes zu leisten. Wie schon oben gesagt, man verläßt das Theater mit dem wohligen Gefühle des Behagens. — In Vorbereitung sind nachstehende Novitäten: „Die Darwinianer", Lustspiel in 3 Acten von Dr. Schweitzer, „Das gestohlene Gesicht", Charaktergemälde in 4 Acten von Julius Rosen, „Der stolze Heinrich", Posse in 3 Acten von Jacobsohn und Wilken, Musik von Michelis. λ

— **Druckfehler-Berichtigung.** In Nr. 119 d. Ztg., in dem Concertbericht, Seite 3, Spalte 3, soll es Zeile 7 von oben heißen: „der Triller auf e-dis" und nicht, wie es mit Auslassung des Wortes Triller gedruckt ist, „es-dis." Ferner ist Zeile 13 von oben der Componist des Liedes „Des Mädchens Klage" falsch „Selbatz" genannt, er heißt „Schubert."

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 22. Mai.

Gold p. p. Imperials — —

Oesterreichische Silbergulden 174,50 bz.

do. do. (1/4 Stück) — —

Fremde Banknoten 99,85 bz.

Russische Banknoten pro 100 Rubel 269,00 bz.

Die etwas günstigere Witterung hat auf die Stimmung am heutigen Getreidemarkt nachtheilig eingewirkt und bei überwiegender Verkaufslust haben die Terminpreise gegen vorgestern wesentliche Absetzungen erfahren. Auch Loco-Waare ließ sich etwas billiger kaufen. — Gek. Weizen 5000 Ctr., Roggen 13000 Ctr., Hafer 6000 Ctr.

Rüböl, anfänglich etwas niedriger im Preise, hat sich nachher wieder ein Geringes erholt, doch blieb die Haltung schließlich schwach.

Die Spirituspreise haben etwas verloren, doch ist das Angebot keineswegs dringlich hervorgetreten und der Markt schloß auch nicht gerade matt. Gek. 150000 Liter.

Weizen loco 198—202 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 157—180 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 144—183 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 150—195 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen: Kochwaare 184—210 Mk, Futterwaare 173—183 Mk bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 64,5 Mk bezahlt. — Leinöl loco 59 Mk bez. — Petroleum loco 27,5 Mk bz. — Spiritus loco ohne Faß 49,8 Mk bez.

Danzig, den 22. Mai.

Weizen loco wurde am heutigen Markte höher als am Sonnabend gehalten, wodurch Käufer wohl veranlaßt worden sind, nicht zu kaufen, denn es sind nur 90 Tonnen gehandelt; außerdem ist noch ein gestern stattgefundener Verkauf von 32 Tonnen fein hochbunt glasig 129 pfd. zu 225 Mk bekannt geworden. Heute ist bezahlt für Sommer- 131 pfd. 206 Mk, 134 pfd. 207 Mk, hellfarbig 126 pfd. 213 Mk, fein hochbunt glasig 135 pfd. 230 Mk, alt hell und hellbunt 132, 133 pfd. 220, 225 Mk pro Tonne. Termine höher gehalten. Regulirungspreis 212 Mk. Gek. 50 Tonnen.

Roggen loco theurer bezahlt, alt polnisch 121 pfd. 151 Mk, polnischer 122 pfd. 160 Mk, 123 pfd. 158, 160 Mk, 124 pfd. 160 Mk pro Tonne. Umsatz 387 Tonnen. Termine mehrfach gefragt, fast ohne Angebot. Regulirungspreis 154 Mk. — Spiritus loco zu unbekannt gebliebenem Preise gehandelt. Man sagt 51 Mk, auch darüber.

Breslau, den 22. Mai. (S. Mugdan.)

Weizen weißer 17,80—20,00—21,80 Mk, gelber 17,20—19,20—20,40 Mk per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 14,70—15,90—17,00 Mk, galiz. 13,50—15,00—15,70 Mk. per 100 Kilo. — Gerste 13,00—14,80—15,80—16,80 Mk per 100 Kilo. — Hafer 16,30—18,20—19,20 Mk per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 16,70—18,50—19,30, Futtererbsen 14—16—17 Mk pro 100 Kilo netto. — Mais (Kukuruz), 11,00—11,50—12,00 Mk. — Rapskuchen schles. 7,20—7,50 Mk per 50 Kilo. — Kleesaat roth 45—65 Mk, weiß 48—66 Mk. — Thymothee 34—40 Mk.

Preis-Courant
des Mühlen-Etablissements zu Bromberg
vom 22. Mai 1876.

pro 50 Kilo oder 100 Pfund.	Mk	₰
Weizen-Mehl Nr. 1	18	20
Weizen-Mehl Nr. 2	15	80
Weizen-Mehl Nr. 3	12	—
Weizen-Futtermehl	6	—
Weizen-Kleie	5	20
Roggen-Mehl Nr. 1	12	80
Roggen-Mehl Nr. 2	11	60
Roggen-Mehl Nr. 3	8	60
Roggen gemengt Mehl (hausbacken)	11	20
Roggen-Schrot	9	—
Roggen-Futtermehl	6	20
Roggen-Kleie	5	40
Gersten-Graupe Nr. 1	28	—
Gersten-Graupe Nr. 3	20	—
Gersten-Graupe Nr. 5	13	80
Gersten-Grütze Nr. 1	16	—
Gersten-Grütze Nr. 2	14	40
Gersten-Kochmehl	8	20
Gersten-Futtermehl	5	60

Getreide-Markt.

Thorn, den 23. Mai. (Albert Cohn.)

Weizen per 1000 Kil. 204—209 Mk.

Roggen per 1000 Kil. 149—156 Mk

Gerste per 1000 Kil. 144—152 Mk.

Hafer per 1000 Kil. 172—179 Mk.

Erbsen ohne Zufuhr.

Rübkuchen per 50 Kil. 8—9 Mk.

Börsen-Depesche der Thorner Zeitung.

Berlin, den 23. Mai. 1876.

		22./5.76.
Fonds:	schwach.	
Russ. Banknoten	269	269
Warschau 8 Tage	268	268—10
Poln. Pfandbr. 5%	77—70	77—70
Poln. Liquidationsbriefe	68—70	68—80
Westpreuss. do 4%	95—70	95—70
Westpreus. do. 4½%	101—40	101—40
Posener do. neue 4%	94—90	94—90
Oestr. Banknoten	170	169—70
Disconto Command. Anth.	111—74	111—25
Weizen, gelber:		
Mai	214	203—50
Sept.-Octbr.	218	208
Roggen:		
loco	161	160
Mai	160—50	159
Mai-Juni	159	158—50
Sept-Oktober	161	160—50
Rüböl.		
Mai	65—50	65
Septr-Oktb	64—50	64—30
Spiritus:		
loco	49—50	49—80
Mai-Juni	49—40	49—40
August-Septr.	51	51

Reichs-Bank-Diskont . 3½%

Lombardzinsfuss . 4½%

Meteorologische Beobachtungen.
Station Thorn.

22. Mai.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Dls.-Ans.
2 Uhr Nm.	335.33	13,5	NW2	w.
10 Uhr A.	334,99	9,1	O1	bd.
23. Mai.				
6 Uhr M.	334,43	8,4	O1	zht.

Wasserstand den 23. Mai 8 Fuß 6 Zoll.

Inserate.

Bekanntmachung.

Die amtlichen Jahresberichte der Fabriken-Inspectoren für das Jahr 1875 liegen in unserer Registratur zur Einsicht aus.

Thorn, den 22. Mai 1876.

Der Magistrat.

Aquarium-Keller.

Mittwoch, den 24. Mai cr.

musikalischer Kunst-Genuß

ausgeführt auf 2 Konzert-Zithern.

Anfang 8 Uhr Abends.

Entree nach Belieben.

Friedrich Schulz.

Barczynski's Salon!

Donnerstag, den 25. Mai cr.

Tanzvergnügen.

Mahns Garten.

Täglich

Morgens frische Milch.

Auktion.

Am 27. Mai d. J.

Nachmittags 3 Uhr

soll ein auf der Fischerei lagernder Handkarren, etwa 20—30 Mark werth, durch den Exekutor Schultz öffentlich meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 12. Mai 1876.

Königl. Kreis-Gericht.

1. Abtheilung.

Zahnarzt.

Kasprowicz,

Johannisstr. 101.

Künstliche Zähne.

Plombirt mit White's Maschine.

Durch anderweitige Uebernahme meiner Verwaltung (Familienhalber) suche ich vom 1. Juli auch sofort anderweitige gleiche Stellung. Auch im Auslande.

Dom. Kolatka im Mai 1876.

Ad. Schmidt,
Gutsverwalter.

Verschönerungsverein.

Die Mitglieder des Vereins werden zu der auf

Donnerstag, d 25. Mai d. J.

Vormittags 11½ Uhr

im **Hildebrandt**'schen Lokale anberaumten General-Versammlung hiermit ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:
1. Rechnungslegung pro 1875.
2. Neuwahl des Vorstandes.

Thorn, den 22. Mai 1876.

Der Vorstand.
Bollmann.

Pumpernickel

echt und frisch. **Carl Spiller.**

Preuß. Original-Loose.

154. Lotterie pro 1. Klasse.

½ 84, ¼ 42 Mark; Preis für alle 4 Klassen: ½ 150, ¼ 75 Mark, ebenso Mecklenburger, Stettiner, Königsberger, Kasseler, Quedlinburger und hannoversche Pferde-Loose und Berliner Flora-Loose à 3 Mark und Schleswig-Holstein'sche Kaufloose 5. Klasse à 9 Mark versendet gegen Baareinsendung des Betrages **Carl Hahn**, Berlin S. Kommandantenstr. 30. (D. 1188.)

Mit Genehmigung Sr. Excellenz des Hrn. Ministers!

Zum Besten unser. Waisenhauses.

Gr- Prämienkollecte.

Höchste Wohlthätigkeit bei bedeut. Gewinnchange!

Ziehung: Berlin, vor Schluss d. Jahres.

Nur 60,000 Loose bei 4000 Gew. für 75,000 Mark Werth, je 1×10,000, 2×3000, 1×2400, 2×1800, 2×900, 2×600 u. s. w. Kein Treffer unter 3 Mark Werth.

Loose à 3 Mark, sowie **Wiederverkäufern Loose in Commission und Rabatt schon bei 25 Stck.** durch unsern General-Collecteur Herrn

Max Meyer, Bank- u. Wechselgeschäft **Berlin SW.** Friedrichstr. 204.

Der Vorstand d. israel. Provinz. Waisenh. f. Ostpr. z. Schippenbeil.

Magen-Katarrh

Katarrh der Verdauungsorgane

Chronische Magenverschleimung

wird nach einer bewährten Methode und zwar gründlich beseitigt. Atteste von glücklich Geheilten selbst nach 10 und 20jährigen **jeder anderen Kur** widerstandenem Leiden in großer Zahl. — Wer von dieser hartnäckigsten Krankheit gequält wird und befreit sein möchte, der überwinde jegliches Mißtrauen und wende sich an

J. J. F. Popp

in **Heide** (Holstein).

damit verbundene Nebenkrankheiten.

Von Hamburg zollfrei.

Jeder Concurrenz die Spitze bietend, bin ich im Stande, beste Sorte

fertige Hamburger Englischleder-Hosen

in allen grauen Farben . . . . à Thlr. 2. 25 Sgr.

in weiß . . . . „ „ 2. 20 „

zollfrei zu liefern. Jede Bestellung wird sofort unter Nachnahme ausgeführt. Ersuche um Maßangabe, Taillenweite und Schrittlänge,

Kleider-Magazin zur Blume.

Hamburg, Steinstraße 12. **E. Wagner**

Durch jede Buchhandlung zu beziehen.

MEYERS KONVERSATIONS LEXIKON

Neue Subskription auf die

Dritte Auflage

mit

360 Bildertafeln und Karten.

Heftausgabe:

240 wöchentliche Lieferungen à 5 Sgr.

Bandausgabe:

30 broch. Halbbände à 1 Thlr. 10 Sgr.
15 Leinwandbände . . à 3 - 5 -
15 Halbfranzbände . à 3 - 10 -

Bibliographisches Institut
in Leipzig (vormals Hildburghausen).

Die erschienenen Bände (gegenwärtig 7. Frankreich-Gotthelf) liegen stets bei mir zur Einsicht aus. Ausserdem erlaube ich mir darauf aufmerksam zu machen, dass ich bei dem Bezug der III. Auflage von **Meyers Konversations-Lexicon** jede ältere Auflage der Lexika von **Brockhaus, Pierer, Meyer** (mit Ausschluss der II. Auflage) oder anderen für **Zweiundvierzig Mark** in Zahlung nehme, wenn mir betreffendes Werk im voraus überlassen und die III. Auflage von Meyer in halben oder ganzen Bänden je nach Erscheinen entnommen wird.

Achtungsvoll
Walter Lambeck.

---

3. Internationaler Maschinenmarkt in Königsberg i. Pr.

Eröffnung Sonnabend, den 27. Mai, Mittags 1 Uhr. Schluß den 31. Mai Abends.

7000 □Meter unbedeckter und 800 □Meter bedeckter Raum sind beschickt mit Dampfmaschinen, landwirthschaftlichen Maschinen aller Art, gewerblichen Hilfsmaschinen und Werkzeugen, Geräthen und Gebrauchsgegenständen. —

Vertreten sind über Hundert verschiedene Firmen.

Eintrittspreise: Sonnabend 1 Mrk. Sonntag 50 Pf., Montag 1 Mrk., Dienstag 50 Pf., Mittwoch 30 Pf., Partout-Karten 2 Mrk.

Kissingen, 10. März 1867.

Wir beehren uns ergebenst anzuzeigen, daß heute mit den

diesjährigen Füllungen unserer Mineralwasser

begonnen worden ist und daß wir diese nunmehr in Literflaschen der sogenannten Egerform, unser

Kissinger Bitterwasser

wie bisher in ganzen und halben Krügen versenden.

Auf Füllung, Verkorkung und Verpackung lassen wir die größte Pünktlichkeit und Sorgfalt verwenden und ist es uns durch Anwendung vervollkommneter Füllungsvorrichtungen möglich geworden, die Mineralwasser mit ihrem

vollen Gasgehalte

den Flaschen zuzuführen.

Von nun an sind unsere Mineralwasser von allen Mineralwasserhandlungen in neuer Füllung beziehbar und werden wir selbst alle unmittelbar uns zugehenden Aufträge stets pünktlichst und sorgfältigst ausführen.

Verwaltung der Königl. Mineralbäder Kissingen und Boklet.

Streit.

Durchregnende Pappdächer

werden mittelst unserer von der **Königlich preußischen Regierung** geprüften und empfohlenen

Ydronix-Präparate

vollständig wasserdicht gemacht und genügt hierzu ein **einmaliges Ueberstreichen**. Die Anwendung derselben ist einfach und von jedem Arbeiter mit Leichtigkeit auszuführen.

Zu neuen Bedachungen

offeriren mit **Ydronix-Dachpappen**, geprüft und empfohlen von der **Königlich preußischen Regierung**. Es ist dieses die **leichteste**, **beste** und **billigste Bedachung**, die systematisch ausgeführt, **nie reparaturbedürftig** ist.

Unsere Broschüre, die Dachdeckungsfrage besprechend, wie Gebrauchsanweisung und Consumberechnung gratis.

M. M. Herzfeld & Sohn.
Dachpappen. Asphalt- u. Fettwaaren-Fabrik.
Sorau, Niederlausitz.

Im

Central-Annoncen-Bureau

von

Rudolf Mosse, Berlin,

mit **Filialen** in Breslau, Chemnitz, Cöln, Dresden, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Leipzig, Magdeburg, München, Nürnberg, Prag, Straßburg, Stuttgart, Wien, Zürich, und **Agenturen in allen bedeutenden Städten Europas,**

in Thorn bei der Expedition der „Thorner Zeitung"

werden

für alle Zeitungen,

insbesondere für die „Thorner Zeitung" das *„Berliner Tageblatt,"* die *„Post,"* die *„Kreuzzeitung,"* den *„Deutschen Reichsanzeiger"* und *„Koenigl. Preuss. Staatsanzeiger," „Militair-Wochenblatt," „Neue Volkszeitung," „Gerichtszeitung," „Germania,"* den *„Kladderadatsch,"* die *„Münchener Fliegenden Blaetter" etc.*

Annoncen zu Original-Tarif-Preisen

täglich von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends entgegen genommen. Bei großen Aufträgen **hohe Rabatte** gewährt. Zeitungs-Cataloge gratis verabfolgt.

Alte **Eisenbahnschienen** zu Bauzwecken in allen Längen.

Robert Tilk, Thorn.

Ich beabsichtige mein Grundstück, Neu-Culmervorst. 54, dicht an der Chaussee gelegen, aus freier Hand zu verkaufen.

R. Radiczewski.

Alte Kleidungsstücke

kauft und zahlt den höchsten Preis **M. Krakowski,** Rathhausgewölbe 4 gegenüber der Adler-Apotheke.

Kalk in Tonnen offerirt **Carl Spiller.**

Die Verwaltung meiner Commandite am hiesigen Platze ist von gleich an einen kautionsfähigen tüchtigen jungen Mann zu vergeben.

Persönliche Vorstellung in der Niederlage daselbst.

Louis Grosskopf,
Cigarren- u. Tabaksfabrikant.

Einen tüchtigen Uhrmachergehülfen

aber nur einen solchen sucht zum 1. Juni

Robert Philipp,
Uhrmacher. Bromberg.

Dampf-Kaffee à 1,40. 1,50, 1,60 und 1,80 M. das Pf. empfehlen

L. Dammann & Kordes.

Ger. Rheinsalm und Ostseelachs, Bücklinge, sowie frische Kartoffeln,

à 35 Pf. pr. Pfd. empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Tischbutter von Herrn Rothermund, Schönsee, offerirt **Carl Spiller.**

---

2 gr. Velocipeden billig zu verkaufen Neust. Junkerstr. 247, 1 Tr.

Frische Rübkuchen

offerirt die

Industrie-Aktien-Gesellschaft

in

Culm.

Ein Grundstück, einige hundert Schritt von der Stadt Bromberg entfernt, romantisch gelegen, wo bis jetzt eine Restauration betrieben wird, sich aber zur Fabrik-Anlage, Brauerei, Färberei und dergl. eignet, ist theilungshalber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Meldungen sind an **Ludwig Kreppatsch,** Königsthal bei Bromberg zu richten.

---

1 neue Drehrolle verkauft billig **Gründer,** Stellmacher am Jacobsthor.

Ein möbl. Zimmer u. Kab. vom 1. Juni zu verm. Brückenstr. 13.

Handwerker-Verein.

Mittwoch den 24. d. Mts. Abends 8 Uhr im **Stadttheater**

Vorstellung

des Physikers **W. Döring,** bestehend in Vorführung beweglicher

Lichtbilder,

für Mitglieder des Vereins und deren Angehörige.

Nummerirte Billets à 40 Pf. sind in der Buchhandlung von **Justus Wallis** zu haben.

Der Vorstand.

Allerneueste große Geld-Verloosung,

genehmigt und **garantirt** durch die Regierung.

Die Haupttreffer betragen ev.:

375,000 Reichsmark,
250,000 Reichsmark,
125,000 Reichsmark,
80,000 Reichsmark,
60,000 Reichsmark,
50,000 Reichsmark,
etc. etc.

Zusammen enthält die Lotterie 43,400 Gewinne im Betrage von

7 Million 771,800 Reichsmark,

welche in 7 Abtheilungen unter **Controle** des **Staates** entschieden werden.

Der kleinste Gewinn ist bedeutend größer wie der Ankaufspreis eines Looses.

Laut amtlicher Feststellung kostet

1 ganzes Orig.-Loos à Mark 6. —
1 halbes „ „ „ „ 3. —
1 viertel „ „ „ „ 1. 50

Gegen Einsendung des Betrages in Banknoten, Coupons etc. etc. oder auch gegen **Postnachnahme** versendet die unterzeichnete Firma die Originalloose rechtzeitig für die 1ste Ziehung nach allen Plätzen. Ausführliche amtliche **Verloosungspläne** werden jedem Briefe beigelegt und nach der Ziehung die **amtliche Ziehungsliste** sofort zugesandt. — Ueber die gewonnenen Gelder kann sofort disponirt werden.

Für die 1ste Ziehung, welche am

14. Juni d. J.

beginnt, werden Bestellungen baldigst erbeten von dem Bankhause

Sally Massé,
Hamburg.

Steiner, Hamburg.

Kohlmann's

Kubiktabellen

nach Fuß- und Metermaaß sind stets vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Ein fremder Windhund hat sich eingefunden und ist gegen Erstattung der Insertions- und Futterkosten abzuholen bei

A. Putschbach.

Einen **Lehrling** sucht

C. Werner, Bäckermeister.

---

2 Mädchen, die Willens sind nach Köln a. R. in ein Hotel; 1 Junge von 17—18 Jahren, kath., nach einer Glasfabrik, 1 Schmiedelehrling nach Auswärts, bei gutem Lohn, freier Reise und Zehrgeld, können sich sofort melden.

St. Makowski, Agent.

---

2 Lehrlinge können sofort eintreten in der Dampfdestillation von

Marcus Henius.

Breitestraße 448 ein möbl. Zimmer sofort zu vermiethen.

Mein Geschäftslokal nebst Wohnung ist von sofort oder später zu vermiethen. ***Moritz Levit.***

Eine freundl. Wohnung von 2—3 Zimmern, großer Veranda und Zubehör ist an ruhige Bewohner sofort zu vermiethen.

Alte Culmervorstadt 152.

Eine separirte Wohnung mit besonderem Eingang ist von sofort zu vermieth. Alte Culmervorstadt 152.

---

1 mbl. Zim. u. Kab. vrm. Schröter 164.

Theater-Anzeige.

Sommer-Theater im Volksgarten des Herrn **Holder-Egger**

Mittwoch, den 24. Mai. **„Kanonenfutter."** Lustspiel in 3 Akten von Julius Rosen.

Es predigen

Donnerstag, den 25. Mai.
Himmelfahrtsfest.

In der altstädt. evang. Kirche.

Vormittag Herr Pfarrer Gessel.

Mittags 12 Uhr Militairandacht u. Einsegnung der Confirmanden Herr Pfarrer Vetter.

Nachmittag Herr Superintendent Markull.

In der neustädt. evangel. Kirche:

Vormittag 9½ Uhr Hr. Pfarrer Schnibbe.

Nachmittag Herr Pfarrer Klebs.

In der evangel.-luth. Kirche.

Vormittag 9 Uhr Herr Pfarrer Rehm.

Nachmittag 2 Uhr Katechesation derselbe.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.